

HANDBUCH ZUM ZEICHENSATZ SMFTEUTHONISTA

Sibylle Reichel
April 2003

Inhaltsverzeichnis

I Transkription und Lautschrift	3
II Transkriptionssystem des Sprachatlas von Mittelfranken	4
1 Vokale	5
a) Grundzeichen	5
b) Öffnungsgrad	5
c) Zentralisierung	5
d) Übereinanderstellungen	5
e) Reduktionsvokale (Schwa-Laute)	6
f) Nasalierung	6
g) Rundung	6
h) Quantität	7
i) Reduzierung1	7
j) Halbvokale	7
k) Akzent	7
2. Diphthonge	8
3. Konsonanten	8
a) Verschuß- und Reibelaute	8
b) Nasale und Liquide	9
4. Silbe	10
5. Vokaltrapez	10
III Zur Verwendung der Schriftart SMFTeuthonista	12
1. Installation unter Windows9.x/NT/2000	12
2. Besonderheiten des Zeichensatzes	12
3. Tastaturbelegung	13

I Transkription und Lautschrift

Peter Wiesinger schreibt 1964¹ (sinngemäß übersetzt aus dem englischen Abstract):

"Die Ursprünge der deutschen Dialektologie liegen in der Romantik. Zu dieser Zeit wurden die ersten Versuche unternommen, gesprochenen Dialekt zu verschriftlichen. Das 'Teuthonista'-System hat sich aus dem Transkriptionssystem entwickelt, welches von Heilig und Lenz in der 'Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten' verwendet wurde. Dieses ist selbst eine Synthese und Weiterentwicklung aus den beiden älteren Systemen von Holthausen und Kaufmann, die beide von Sievers beeinflusst wurden.

Obwohl das 'Teuthonista'-System ein diakritisches System war, weist es nicht die Extreme von Brenners, mit Diakritika überladenem auf. Andererseits ist es für die Feldforschung besser geeignet als Bremers monotype Methode (ein eigenes Zeichen für jeden Klang), die, obwohl sehr exakt, doch eher ein Produkt der Theorie als der Praxis ist und für phonetisch untrainierte Lehrer, die hauptsächlich am Entstehen der Zeitschrift mitwirkten, viel zu kompliziert war. Die Reaktion von Lenz auf das monotype System Bremers war ein Verwerfen der API-Lautschrift, die er zuvor noch selbst in seiner Monographie über den Handschuhheimer Dialekt verwendet hatte.

Dieses Lenzsche System entwickelte sich (mit einigen kleineren Abwandlungen) zum allgemein akzeptierten System der phonetischen Transkription in den deutschen dialektologischen Zeitschriften ('Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten' - 'Zeitschrift für deutsche Mundarten' - 'Teuthonista' - 'Zeitschrift für Mundartforschung'). Heute befriedigt es die gewachsenen Ansprüche an eine exakte Wiedergabe der mundartlichen Lautung nicht mehr. Es kann keine zentralisierten Vokale darstellen, es erlaubt keine Differenzierung von mehr als zwei Öffnungsgraden, zwischen halblangen und überlangen Vokalen, keine Unterscheidung zwischen Lenis und Fortis bei stimmlosen bzw. stimmhaften Konsonanten. Die Tatsache, daß es sich um ein diakritisches System handelt, macht es möglich, es anzupassen, zu erneuern und zu ergänzen, um es zu einem adäquaten, wertvollen Instrument zu machen, welches den Bedürfnissen moderner, wissenschaftlicher Forschung genügt. Eine solche Anpassung ist notwendig, da es das Grundgerüst früherer dialektologischer Studien darstellt und diese u.a. im Hinblick auf diachronische Veränderungen in die moderne Forschung miteinbezogen werden müssen. Ein Bruch mit der Tradition würde diese alten Materialien weniger zugänglich machen."

Eine solche Anpassung wurde im Laufe der Jahre von verschiedenen dialektologischen Unternehmungen unternommen. Angefangen beim "Sprachatlas der deutschen Schweiz" wurde das Transkriptionssystem, insbesondere im Hinblick auf ein dialektgeographisches Unternehmen (wie eben einen Sprachatlas), immer weiter verbessert und kommt nun im größten dialektologischen Forschungsprojekt des 20. Jahrhunderts, dem "Bayerischen Sprachatlas", zur Anwendung. Am Grundprinzip der weitestgehenden Beschränkung auf Buchstaben des lateinischen Alphabets mit elementaren Zusatzzeichen wurde bis heute festgehalten.

¹ Wiesinger, P., Das phonetische Transkriptionssystem der Zeitschrift "Teuthonista", In: Zeitschrift für Mundartforschung, Band 31, 1964

Seit der ersten Einführung der "Teuthonista"-Lautschrift traten immer wieder drucktechnische Probleme auf². Der technische Fortschritt machte es notwendig, die Zeichen der Lautschrift auch auf modernen Computern verwenden zu können. Da sich in der jüngsten Zeit die Notwendigkeit ergab, auch in neueren Standardanwendungen auf Personal-Computern mit dem Zeichensatz des "Teuthonista"-Systems zu arbeiten, wurde von einer Mitarbeiterin des "Sprachatlas von Mittelfranken" (einem Teilprojekt des "Bayerischen Sprachatlas"), in Zusammenarbeit mit einem Fontdesigner ein eigener Zeichensatz (SMFTeuthonista[©]) entworfen, der dies ermöglicht. Dieser Zeichensatz bildet genau die Symbole und Diakritika ab, die dem speziellen Transkriptionssystem im SMF entsprechen. Daher soll im Folgenden dieses Transkriptionssystem genau beschrieben werden.

II Transkriptionssystem des Sprachatlas von Mittelfranken

Das Transkriptionssystem des SMF ist eng an das im "Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben" verwendete angelehnt. Es basiert auf der 1924 von Teuchert in der Zeitschrift "Teuthonista" vorgestellten³ und später im "Sprachatlas der deutschen Schweiz"⁴ modifizierten Lautschrift, die sich dadurch auszeichnet, daß sie Grundzeichen, die weitestgehend dem lateinischen Alphabet entsprechen, verwendet. Diese Grundzeichen werden mittels Diakritika hinsichtlich ihres Artikulationsortes und ihrer Artikulationsart genauer gekennzeichnet. So werden bei den Vokalen die Gegensätze zwischen geschlossener und offener Lautung mit Punkten versus Haken unter dem Grundzeichen gekennzeichnet. Ein einfacher Punkt bezeichnet einen geschlossenen Vokal, ein doppelter Punkt zeigt einen sehr geschlossenen Wert an. Durch Aufstriche markiert man Zentralisierungen. Ein Nasal wird beispielsweise mit einer Tilde über dem Grundzeichen geschrieben. Grundsätzlich gilt, daß Diakritika eingeklammert werden können, um Zwischenwerte zu kennzeichnen⁵. Die Vokale werden, mit Ausnahme der Reduktionsvokale, durch eine diakritische Transkriptionsmethode dargestellt, während die Abbildung der Konsonanten stärker nach der monotypen Methode erfolgt. Hier wird insbesondere die Intensität der Laute durch Diakritika gekennzeichnet. Artikulationsart und -ort sind (meist) durch das Grundzeichen vorgegeben.

Im Folgenden wird eine für alle Explorationen des SMF gültige Fassung eines Teuthonista-Transkriptionsformulars dargestellt.

² vgl.: Möhn, D., Die Lautschrift der Zeitschrift "Teuthonista", In: Zeitschrift für Mundartforschung, Band 31, 1964, S. 41)

³ vgl.: Teuthonista - Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte, hrsg. Teuchert, H., 1924

⁴ vgl.: Hotzenköcherle, R., Einführung zum Sprachatlas der deutschen Schweiz, 1962

⁵ Die Bedeutungen der Termini im allgemeinen und der Diakritika im besonderen werden im Folgenden erläutert.

1. Vokale

a) Grundzeichen

Die verwendeten Grundzeichen entsprechen den Vokalen im Alphabet:

a e i o u

Die Zeichen

ë ï ö ü

bezeichnen Lippenrundung bei der Artikulation (vgl. Punkt g)).

b) Öffnungsgrad

Die folgenden Abstufungen kommen zur Anwendung:

ë	ē	e	ē	ē̄
sehr geschlossen	geschlossen	neutrale Lautung, weder geschlossen noch offen	offen	sehr offen

Zwischenwerte können durch Klammerung des Diakritikums markiert werden. Z.B. ist ē̄ etwas offener als ē , aber nicht so offen wie ē̄ .

c) Zentralisierung⁶

Unter Zentralisierung versteht man die Verschiebung des Artikulationsortes auf einer waagrechten Linie zwischen den vorderen und hinteren Vokalen des Vokaltrapezes auf dessen Mitte zu (vgl. Punkt 5). Vokale, die von der palatalen Reihe (e i) ins Zentrum rücken, sind velarisiert, Vokale der velaren Reihe (o u) sind palatalisiert. Man spricht von palatovelaren Lauten, die in der Lautschrift je nach Stärke der Zentralisierung durch einen oder zwei Aufstriche markiert werden.

z.B. ẹ leichte Zentralisierung

ẹ̣ starke Zentralisierung

Auch hier können Zwischenwerte geklammert werden.

d) Übereinanderstellungen

Zwischenwerte zwischen zwei Vokalen werden durch Übereinanderstellung der beiden Zeichen gekennzeichnet.

ẹ̣	ọ̣	ẹ̣	ụ̣	ị̣	ẹ̣
zwischen ẹ und ạ	zwischen ọ und ạ	zwischen ẹ und ị	zwischen ụ und ọ	zwischen ị und ụ	zwischen ẹ und ọ
Nur eine Zentralisierung, nicht der Öffnungsgrad wird durch ein Diakritikum dargestellt.				Nur der Öffnungsgrad, nicht die Zentralisierung wird durch ein Diakritikum dargestellt.	

⁶ Gilt für alle Vokale.

Eine genauere Bestimmung hinsichtlich des Öffnungsgrades bei den zentralen Lauten (ɨ und ɘ) wird durch Diakritika (Punkte, Haken) am unteren Grundzeichen erreicht. Ebenso wird die Kennzeichnung einer Zentralisierung (Aufstriche) bei den anderen Zeichen vorgenommen (bei ɛ̠ ɛ̡ ɛ̣ ɛ̤). Die Diakritika gelten für den gesamten Laut; die Übereinanderstellungen werden also wie ein einzelnes Grundzeichen behandelt; z.B. wird eine Zentralisierung von ɛ̣ durch ɛ̣̣ markiert, ein offenes ɨ durch ɨ̠.

e) Reduktionsvokale (Schwa-Laute)

Sehr zentrale, unbetonte Laute, die hinsichtlich ihres Öffnungsgrades nicht genau zu bestimmen sind, werden durch folgende Zeichen abgebildet:

ɑ	etwa wie A, z.B. a l dɑ <Alter>
ə	etwa wie E, z.B. a l də <Alte>
ʊ	etwa wie U
ɪ	etwa wie I, z.B. türkisch <ɪ>

Auch diese können im Bedarfsfall mit Diakritika versehen werden.

Eine grafische Darstellung aller mit diesen Diakritika möglichen Differenzierungen findet sich unter Punkt 5.

f) Nasalierung⁶

Nasalierung wird mit übergesetzter Tilde bezeichnet.

ẽ	nasaliert
ẽ̃	stark nasaliert
ẽ̂	leicht nasaliert

Beispiel: d s ẽ̂ ɔ̂ <Zaun>

g) Rundung⁶

Der Vokal wird mit gerundeten Lippen gesprochen. Diese Lippenrundung geht häufig mit einer Zentralisierung einher, ist aber davon unabhängig. Sie wird durch übergestellte Punkte markiert⁷.

ë	Lippenrundung
ë̃	starke Lippenrundung
ë̂	leichte Lippenrundung

Beispiel: š, ̂̃ <schön>

⁷ Wenn ein i mit einem oberen Diakritikum versehen wird, fällt der i-Punkt weg.

h) Quantität⁸

Kurz gesprochene Vokale bleiben meist unbezeichnet. In unerwarteten Fällen kann zur Sicherung ein Bogen übersetzt werden. Halbe Längen werden mit einem Accent circonflex, volle Längen mit einem Strich und Überlängen mit einem doppelten Accent circonflex geschrieben.

ě	Kürze
ê	Halblänge
ē	Länge
ē̄	Überlänge

Beispiel: bē̄sn <Besen>

i) Reduzierung⁸

Ein verkürzter Laut wird durch eine Hochstellung des Zeichens mitsamt zugehöriger Diakritika gekennzeichnet. Gegebenenfalls werden stark verkürzte Laute zusätzlich geklammert.

e	Laut ist reduziert
(e)	Laut ist fast verschwunden

Beispiele: mō̄^u <Mann> m̄ⁱ ⁽ⁱ⁾χ <Milch>

j) Halbvokale

Meist in silbeninlautender Stellung vor Vokal kommen Halbvokale vor. Sie werden mit einem untergestellten Bogen geschrieben.

ḷ	palataler Gleitlaut, ähnlich j
ṽ	labialer Gleitlaut, ähnlich w
j	palataler Gleitlaut, ähnlich ḷ, jedoch im Anlaut

Beispiele: bḷō̄^uα <Bauer>, sē̄ⁱα <säen>, jō̄^uα <Jahr>

k) Akzent⁸

Es kann vorkommen, daß die Betonung nicht wie üblich auf der ersten bzw. Stammsilbe liegt. Dieser (dynamische) Akzent wird in der Regel nur bei Fremdwörtern und in solchen Zusammensetzungen angegeben, die von den deutschen Normalverhältnissen abweichen.

é	Hauptakzent
è	Nebenakzent

Beispiel: βé^uδα^vō̄^uα <Wetterfahne>

⁸ Gilt für alle Grundzeichen.

2. Diphthonge

Die Bezeichnungen steigende bzw. fallende Diphthonge beziehen sich auf die Veränderung der Zungenstellung bei der Artikulation. Ist der Öffnungsgrad in der zweiten Phase eines Diphthongs größer als in der ersten, so ist das ein "fallender Diphthong" (z.B. *oa*, *ia*), andernfalls heißt er "steigend" (z.B. *au*, *ei*). Die beiden Bestandteile eines Diphthongs können einzeln hinsichtlich ihrer Qualität und Quantität bestimmt werden. Meist wird besonders das erste Element genau gekennzeichnet, da dieses meist volltonig ist. Im SMF kommen keine Diphthonge vor, bei denen das erste Element kurz und das zweite Element lang ist. Wenn das zweite Element reduziert ist, spricht man von flachen Diphthongen.

3. Konsonanten

a) Verschluss- und Reibelaute

Als Grundzeichen gibt es:

Plosive			Frikative							
labial	dental	velar	bilabial	labio-dental	dental	post-alveolar	palatal		velar	
b	d	g	β w	v	s	š	χ	x	x	Lenes
p	t	k		f	š	š				Fortes

1) Fortisierung/Lenisierung⁹

Fortis- und lenis-Konsonanten unterscheiden sich durch ihre Dauer sowie Intensität. Übergänge in den Lautungen werden mit Diakritika ausgedrückt. Fortisierung eines lenis-Lautes wird mit Strichen unter dem Zeichen, Lenisierungen der fortis-Laute mit Kreuzen bezeichnet.

- ḅ** fortisierte Lenis
- ḅ̣** stark fortisierte Lenis
- p̣** lenisierte Fortis
- p̣̣** stark lenisierte Fortis

2) Lockerung des Verschlusses

Ein Übergang zwischen Verschluss- und Reibelaut wird mit einer Tilde durch die Ober- bzw. Unterlänge des Verschlusslaut-Zeichens markiert.

- b̃** zwischen **b** und **w**
- d̃** zwischen **d** und einem entsprechenden Reibelaut
- g̃** zwischen **g** und **x**

⁹ Gilt für alle Geräuschlaute.

3) Implosion

Eine nach innen gehende Öffnung des Verschlusses bei einem Plosiv wird durch einen angedeuteten Pfeil gekennzeichnet.

p[>] t[>] g[>]

Beispiel: ḡḥḗds lα <Knörzlein> *Brotanschnitt*

4) Stimmhaftigkeit

Ein Punkt unter einem Grundzeichen kennzeichnet Stimmhaftigkeit. Stimmlose Sonoranten kommen im SMF nicht vor.

Beispiel: αs rḥḗḥḥn <das Reißen>

5) Aspirierung und Glottisverschluß

h Hauchlaut; bei Hochstellung nach einem Plosiv bedeutet er Behauchung des Verschlußlautes

ʔ Stimmritzenverschluß im vokalischen Anlaut

z.B.: kḥḥds <Katze>, βḥḥ ḥs ddḥʔḥʔαbḥḥḥnα <Willst Du auch einen Banane?>

b) Nasale und Liquide

Grundzeichen sind

m n ḥ l r

Laterale

ḥ interdental, mit der Zunge zwischen den Schneidezähnen ("Waffel-l")

L interlabial, mit der Zunge zwischen den Lippen ("schweres Waffel-l")

ḥ vokalisiert

ḥ interdental und vokalisiert

ḥ velarisiert, retroflex "nach hinten verschoben"

ḥḥ vokalisierter Lateral mit u-Färbung

ḥḥḥ vokalisierter Lateral mit i-Färbung

ḥ dental/alveolarer Lateral mit engeren seitlichen Öffnungen, die Zunge liegt am Gaumen auf größerer Fläche an. "Hackl"-l

ḥḥ Verschleifung zwischen r und l

ḥḥḥ Verschleifung zwischen d und l

Vibranten

r Zungenspitzen-r, mehrfach gerollt

ḥ Uvulares r, mehrfach gerollt

ḥ ḥ nur einmal geschlagenes vorderes r

ḥ Zwischenwert zwischen r und Frikativ ("sch")

ḥ fortisiertes r (meist im Auslaut)

4. Silbe

Die Silbengrenze wird durch einen Bindestrich vor dem Silbenträger ausgedrückt. Das dient besonders zur Unterscheidung von Diphthongen, aber auch Konsonanten können Silbenträger sein. Die nichtsilbische Funktion eines zweiten Diphthong-Bestandteils bleibt unbezeichnet.

Beispiele: $m\hat{a}\ddot{e}-\ddot{e}$ <Meier>, $ds\bar{i}-\bar{a}$ <ziehen> (zweisilbig) gegenüber $ds\bar{i}\bar{a}$ <ziehe> (einsilbig, Diphthong)

Alternativ kann der silbentragende Laut, falls er kein weiteres Diakritikum hat, auch mit einem untergestellten Kringel markiert werden.

Beispiel: $ds\bar{i}\underset{\cdot}{\bar{a}}$ <ziehen>

5. Vokaltrapez

Auf der folgenden Seite wird ein Vokaltrapez dargestellt, in das die möglichen Differenzierungen der Vokalzeichen hinsichtlich ihres Öffnungsgrades und ihrer Zentralisierung eingetragen sind. Die Hauptwerte sind in großer Schrifttype gedruckt, während Zwischenwerte zur besseren Übersichtlichkeit mit einem kleineren Schriftgrad dargestellt sind. Der graue Bereich im Zentrum gibt in etwa den Schwa-Bereich wieder. Sehr kurz gesprochene Vokale in diesem Bereich werden mit den grau gedruckten Zeichen dargestellt, die noch eine Kennzeichnung der Artikulationstendenz des Lautes erlauben.

Beispiele für die ungeklammerten Kardinalvokale sind:

i wie standarddeutsch: $g\bar{a}b\bar{l}\bar{i}b\bar{a}n$ <geblieben>, nordbairisch: $b\bar{l}\bar{i}m$

$\underset{\cdot}{i}$ wie alemannisch: $b\bar{l}\bar{i}b\bar{a}$ <bleiben>, französisch: $l\underset{\cdot}{i}$ <lit> "Bett"

$\underset{\cdot}{i}$ wie standarddeutsch: $n\underset{\cdot}{i}m$ <nimm>

e wie standarddeutsch: $b\bar{e}d^h$ <Beet>, nordbairisch: $b\underset{\cdot}{e}t^h$ <Bett>

$\underset{\cdot}{e}$ wie standarddeutsch: $b\underset{\cdot}{e}d^h$ <Bett>, $k^h\underset{\cdot}{e}s\bar{a}$ <Käse>

a wie standarddeutsch: $ds\bar{a}n$ <Zahn>

$\underset{\cdot}{a}$ wie bairisch: $ds\bar{a}x$ <zäh>

$\underset{\cdot}{a}$ wie nürnbergischerisch: $b\bar{a}n$ <Bahn>

o wie standarddeutsch: $m\bar{o}n$ <Mohn>

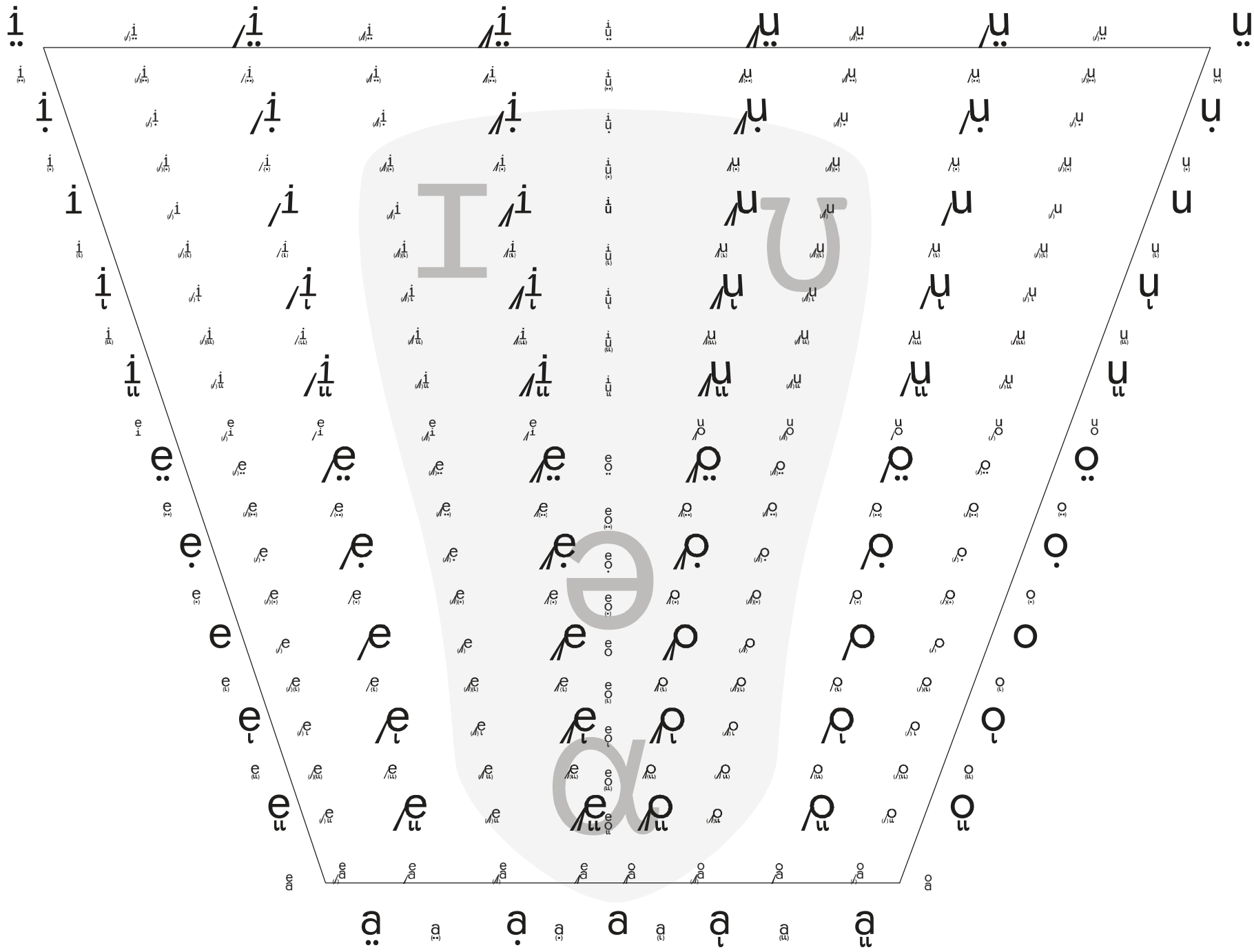
$\underset{\cdot}{o}$ wie standarddeutsch: $k^h\underset{\cdot}{o}m$ <komm>, englisch: $\beta\underset{\cdot}{o}d^h\alpha$ <water> "Wasser"

u wie standarddeutsch: $m\bar{u}t^h$ <Mut>

$\underset{\cdot}{u}$ wie standarddeutsch: $b\underset{\cdot}{u}k^h\bar{a}l$ <Buckel>

$\underset{\cdot}{u}$ wie standarddeutsch: $m\bar{u}l\bar{a}$ <Mühle>

$\underset{\cdot}{o}$ wie standarddeutsch: $\bar{o}l$ <Öl>



III Zur Verwendung der Schriftart SMFTeuthonista

1. Installation unter Windows9.x/NT/2000

- Klicken Sie auf START --> EINSTELLUNGEN --> SYSTEMSTEUERUNG
- Doppelklicken Sie auf SCHRIFTARTEN, um den Ordner Schriftarten zu öffnen.
- Klicken Sie im Menü DATEI auf NEUE SCHRIFTART INSTALLIEREN.
- Klicken Sie auf das Laufwerk und den Ordner, der die Schriftart SMFTEUTHONISTA enthält.
- Doppelklicken Sie auf das Symbol für die Schriftart, die Sie hinzufügen möchten.

2. Besonderheiten des Zeichensatzes

a) Grundzeichen gefolgt von Diakritika

Prinzipiell wird zuerst das Grundzeichen in Kleinbuchstaben eingegeben und anschließend ein oder mehrere Diakritika. Die Reihenfolge ist hierbei egal.

b) Zentralisierung

Ausnahmen sind die Diakritika "Zentralisierungen" (Alt-0052_(Taste 4) und Alt- 0036_(Taste \$)), welche vor dem Zeichen eingegeben werden (ebenso die Klammern dafür Alt-0044 _(Taste , "Komma") und Alt-0059_(Taste ; "Strichpunkt")).

Z.B.: $\text{, (Taste: 4) + e (Taste e)}$ ergibt ,e oder: $\text{, (Taste 4) + , (Taste , "Komma") + e (Taste e)}$ ergibt ,e

c) Klammerung

Es ist darauf zu achten, daß (fast) jedes Diakritikum seine "eigene" Klammerung hat.

Z.B.: Klammer für e : $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ _(Taste . "Punkt") ungleich Klammer für e : $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ _(Taste : "Doppelpunkt")

d) spezielle Klammerung

Falls bei einem Zeichen sowohl ein extremer Öffnungsgrad (doppelte Punkte oder Haken) geklammert als auch eine doppelte Zentralisierung geklammert vorkommt, werden die beiden Klammerpaare durch lediglich eine Klammer um alle Diakritika herum ersetzt _(Taste µ "AltGr + m") Z.B.: $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ statt $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$

e) Silblichkeit

Falls der Silbenträger bereits ein Diakritikum unter dem Zeichen hat, kann, anders als beim Transkribieren üblich, mit einem Kringel darunter, die silbische Funktion mit einem kurzen Bindestrich vor dem Grundzeichen (Alt- 0176_(Taste : ^ "Dach")) angegeben.

f) Diakritika über dem Zeichen

Grundsätzlich ist jedes Zeichen so aufgebaut, daß es Platz für drei Stufen von Diakritika darüber hat. Quantitätsangabe und Akzent sind auf allen drei Stufen verfügbar. Z.B. $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ + Nasalisierung ergibt $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ _(Taste e und Taste + "plus" und Taste _ "underline") $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ + Rundung + Akzent ergibt $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$ _{(Taste e}

_{und Taste 0 und Taste Ä "groß ä" und Taste Altgr+B)}

Längenzeichen über Übereinanderstellungen sind auf den Zeichen Alt+242 (z.B. $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$) und Alt+243 (z.B. $\text{e}^{\text{}}_{\text{}}$) zu finden.

g) i-Punkt

Wenn über einem i ein Diakritikum steht, wird das Grundzeichen ohne i-Punkt gewählt (Alt-0073_(Taste I "groß i")). Z.B. $\text{i}^{\text{}}$

h) Hochstellung

Eine Hochstellung wird durch die Anwendungs-Software (z.B. WinWord) erreicht. Ausnahme: Ein reduziertes H (Behauchung) ist in dem Zeichensatz vorhanden (Alt-0072_(Taste H "groß h"))

